

# Kein Pressedienst - Nur zur Information

11/2007

## November

---

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 24.10.2007 (Interbankrate) für 1,-- € 1.624/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

<b>Kritik an <i>Economic Partnership Agreements</i> (EPAs)</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Verhaftung, Ausweisung illegaler Einwanderer</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Zu den Flüchtlingen aus den Nachbarländern Burundi, DRC, Ruanda</b> Zahlen; Ausweisung von Flüchtlingen; Auswirkungen der Repatriierung; zur weiteren Entwicklung; Unterstützung der Repatriierung; Entwicklung in Burundi; zur Rückkehr in die DRC	<b>Seite 3</b>
<b>Zu den Mindestlöhnen</b> Im öffentlichen Dienst; im privaten Sektor	<b>Seite 5</b>
<b>Zur Korruption</b> Internationale Eingruppierung; Kommentar; Sektoren vermuteter und offensichtlicher Korruption; PCCB; Maßnahmen zur Eindämmung der Korruption; Anschuldigungen der Opposition, Reaktionen der Regierung; Kritik aus Botschaftskreisen und EU, Regierung reagiert; kleine und große Korruption	<b>Seite 5</b>
<b>Gesundheitsversorgung</b> Zur Gesundheitspolitik; zur Finanzierung; Chirurgie; Entbindungen; Palliativ- medizin; zu Verwendung, Verschreibung, Verkauf von Medikamenten; zum Mangel an Hilfsmitteln; Warnung vor Verzehr roter Erde	<b>Seite 7</b>
<b>Krankheiten</b> Augenprobleme; Bilharziose; Cholera; Diabetes; Ebola; HIV/AIDS; Krebs; Malaria; Marburg-Fieber; Meningitis; Pest; Tollwut; Tuberkulose	<b>Seite 9</b>
<b>Muslimische Nachrichten</b> Essen mit Christen; Lehrer wegen Beleidigung Mohammeds entlassen; Ramadan; zur Hadsch; zu muslimischem Religionsunterricht; zum Kadi-Gericht	<b>Seite 11</b>

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika  
Redaktion: Eva Caspary  
Internet: [www.tanzania-information.de](http://www.tanzania-information.de)

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302  
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)  
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>  
eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)

### **Kritik an Economic Partnership Agreements (EPAs)**

'Alles Außer Waffen' (EBA), das im Augenblick geltende Rahmenwerk für Handel zwischen den EU-Mitgliedsländern und den Staaten Afrikas, der Karibik und des Pazifik (ACP) soll durch EPAs ersetzt werden. Diese können die Märkte für Waren und Dienstleistungen öffnen, unnötige Handelsbeschränkungen zwischen beiden Gruppen beseitigen.

Die Verhandlungen gehen auf beiden Seiten weiter.

Die EU-Länder äußerten, sie könnten alle noch verbliebenen Quoten- und Tarif-Einschränkungen, in Bezug auf Zugang zu ihren Märkten, beseitigen.

Die ACP-Länder aber erklärten wiederholt, sie seien nicht bereit, ihre Märkte so freizügig für Waren und Dienstleistungen der EU zu öffnen, wie es im Rahmen der EPAs vorgesehen sei. Basil Mramba, tansanischer Minister für Industrie, Handel, Vermarktung, sagte, ein Streitpunkt sei der in den EPAs vorgesehene "freie Zugang zum Markt". "Unser Bestreben ist, unsere Türen zu vernünftigen Bedingungen zu öffnen, die für unser Land und unsere Menschen günstig sind", betonte Mramba. "Das ist nicht nur für uns, sondern auch für die anderen ACP-Länder ein Problem. Wenn wir unsere Märkte zu bedingungslos öffnen, bringen wir unsere eigenen Industriebetriebe und die Produktion um. Waren und Dienstleistungen des Westens würden leicht dem meisten, was wir dem lokalen und internationalen Markt anbieten können, den Rang ablaufen." Man bestehe darauf, dass sich die Märkte der Entwicklungsländer den EU-Staaten nur zu einem gewissen Grad öffnen. "Wenn es uns überhaupt nicht gelingt, einen Konsens zu finden, sollten die Verhandlungen eingestellt werden. Keinesfalls können wir unsere Türen öffnen, ohne die Pros und Contras genau abzuwägen", erklärte Mramba.

Ein Argument gegen die EPAs ist, dass sie arme Landwirte in Entwicklungsländern direkt der unfairen Konkurrenz mit hochsubventionierten Produzenten der Industrienationen aussetzen. Europäische Investoren und Lieferanten würden auf Kosten ihrer ACP-Partner begünstigt. (Guardian 19.10.07)

Ein Mitarbeiter der *Norwegian Church Aid* sagte bei einer Arbeitstagung zum Thema EPAs, es sei Zeit, Nein zu sagen, denn die EPAs verträten die Interessen der EU-Länder, nicht die Afrikas. Es sei undemokratisch, wenn die EU erkläre, die ACP-Länder würden keine Hilfe bekommen, wenn sie die EPAs nicht unterschrieben. Kein Land könne sich ohne Schutz des Handels entwickeln. Die Vorsitzende der *Civil Society Trade Coalition* sagte, man habe untersucht, welche Auswirkungen die EPAs auf Landwirte und Händler haben würden, und unterstütze ein Nein zu den EPAs in ihrer momentanen Form. (Guardian 6.10.07)

\*\*\*\*\*

### **Verhaftung, Ausweisung illegaler Einwanderer**

In Longido (Arusha-Region) wurden vier Personen, die man für Somali hält, verhaftet. Sie hatten sich zwischen Benzinfässern versteckt. Während der letzten Jahre versuchten viele Menschen vom kriegsgeschüttelten Horn von Afrika durch Tansania nach Südafrika zu gelangen. Manche wollen von dort nach Europa oder in die USA kommen. (Citizen 20.9.07)

Im Kyela-Distrikt (Mbeya-Region) verhaftete die Polizei zwischen Jan. und Juli 07 149 illegale Einwanderer, 19 aus Malawi, 7 aus Somalia, 122 aus Äthiopien, einen aus Südkorea. 109 wurden strafrechtlich verfolgt und inhaftiert, 40 repatriert. (Guardian 28.9.07)

Die Regierung ordnete die unverzügliche Repatriierung der 74 Äthiopier und 30 Somalis an, die zwischen Juli und Sept. 07 verhaftet worden waren. Sie will die Kontrollgänge in den Städten und an den Grenzen verstärken. (DN 29.9.07)

Die Polizei verhaftete 35 Somalis, die illegal nach Tansania gekommen waren. Alle sagten, sie wollten nach Südafrika. Eine Gruppe von 18 Somalis hatte für die Schifffahrt je 650 US\$ bezahlt. Man hatte sie in einer Stadt abgesetzt, die angeblich in Malawi liege, von wo sie leicht weiterkommen könnten. (DN 10.10.07)

Elf Äthiopier, die über einen der 300 Schleichwege der Kilimanjaro-Region gekommen waren, wurden von der Polizei verhaftet. Nun sucht sie einen Mann, der illegale Einwanderer beherbergt und ihnen die Reise nach Südafrika ermöglicht. (DN 1.10.07)

Von Jan. bis Okt. 07 wurden 1.047 illegale Einwanderer festgenommen, 388 ausgewiesen. (DN 20.10.07)

Wegen Schmuggels von Autos und illegalen Importen von Waffen und Drogen verhaftete Interpol in Tansania 166 mutmaßliche Kriminelle, unter ihnen 41 illegale Einwanderer. Ein Mitarbeiter der

Kriminalpolizei Südafrikas nannte ihr Eindringen ein alarmierendes und verzwicktes Problem. (DN 19.10.07)

\*\*\*\*\*

### **Zu den Flüchtlingen aus den Nachbarländern Burundi, DRC, Ruanda**

**Zahlen:** Laut UNHCR kehrten '07 im Rahmen des Programms der freiwilligen Repatriierung 27.287 Burundier und 21.405 Einwohner der Demokratischen Republik Kongo (DRC) in ihre Heimat zurück.

Der UNHCR plant für 07 die Rückkehr von 60.000 Flüchtlingen aus Burundi.

Von den in Tansania aufgenommenen Flüchtlingen wurden 5.498 in Australien, Kanada, Finnland, Norwegen, den Niederlanden und den USA angesiedelt.

550 Somali erhielten die tansanische Staatsangehörigkeit.

Die Zahl der in Lagern lebenden Flüchtlinge ging von 287.000 im letzten Jahr auf 228.522 zurück. Es sind 124.706 aus Burundi, 101.309 aus der DRC, 1.362 aus Somalia und 1.145 aus anderen Ländern. Es gibt in Tansania von den ehemals elf Lagern nur noch sechs. (DN 12.10.07; Guardian 21.9./15.10.07)

\*

**Ausweisung von Flüchtlingen:** In einem Brief von *Human Rights Watch* an Präsident Kikwete heißt es, Tansania solle sein Programm der Vertreibung von aus Burundi und Ruanda stammenden Menschen unverzüglich einstellen und Schluss machen mit den Misshandlungen durch seine Sicherheitskräfte. Ein *Human Rights Watch*-Mitarbeiter sagte: "Tansania hat das Recht, Menschen, die sich illegalerweise dort aufhalten, auszuweisen, aber man muss die Fälle individuell lösen. Willkürliche Vertreibung auf Grund der Herkunft ist ein ernstzunehmender Verstoß gegen internationales Recht." Laut tansanischer Regierung soll die Zahl der illegalen Einwanderer verringert werden. Aber die tansanischen Beamten vertrieben auch Menschen, die eingebürgert wurden, registrierte, in Lagern lebende Flüchtlinge und Personen, die asylberechtigt sind, aber außerhalb der Lager wohnen. Manche leben seit Jahrzehnten in Tansania oder wurden hier geboren. Laut *Human Rights Watch* haben tansanische Soldaten, Polizisten und Leute der Bürgerwehr Menschen geschlagen, eingeschüchtert, ihren Besitz geplündert und zerstört, Polizisten Dokumente der Einbürgerung konfisziert. Die Regierung habe es versäumt, die Regierungen Ruandas und Burundis oder humanitäre Organisationen angemessen über die geplante Ausweisung zu informieren, dadurch eine unverzügliche Unterstützung der Ankommenden verhindert. "Lange wurde Tansania als großzügiger Gastgeber für Flüchtlinge bewundert", sagte der *Human Rights Watch*-Mitarbeiter. "Diese Vertreibungen und ihre Brutalität schaden seinem Ruf." (Human Rights Watch (Washington) Press Release 7.5.07; Catholic Information Service for Africa (Nairobi) 8.5.07)

Die Regierung wandte sich gegen die Behauptung, Mitarbeiter der tansanischen Einwanderungsbehörde hätten den Flüchtlingen aus den Nachbarländern Eigentum weggenommen. Wer begründete Klagen habe, solle sich an die diplomatische Vertretung im Heimatland wenden, sagte Innenminister Mungai. Illegale Einwanderer verbreiteten, sie seien rechtswidrig behandelt worden. Das seien erfundene Geschichten. Die Repatriierung sei auf freiwilliger Basis geschehen, aufgrund von Vereinbarungen zwischen Tansania und UNHCR. Von diesem begleitet hätten Regierungsvertreter aus Burundi, Ruanda und Tansania einige Lager besucht, um die Flüchtlinge zur Rückkehr zu überreden. Aber außerhalb der Lager gebe es Hunderttausende von Flüchtlingen. "Diese Menschen haben keinen Flüchtlingsstatus. Sie müssen das Land verlassen oder einen legalen Status erwerben durch Einbürgerung oder eine Aufenthaltsgenehmigung", erklärte der Innenminister. (Guardian 10.5.07; IRIN 9.5.07)

\*

**Auswirkungen der Repatriierung:** Wenn ab 1.1.08 alle Flüchtlingslager geschlossen werden entsteht in den Gebieten rund um dieselben ein sozialwirtschaftliches Vakuum. Vor 14 Jahren hatte man sie eingerichtet. Man fürchtet, wenn die noch dort lebenden 484.642 Flüchtlinge repatriert sind, werden die ca 15 Hilfsorganisationen ihre Arbeit einstellen. Infolge der Ankunft der Flüchtlinge waren die sozialen Aktivitäten dort aufgeblüht. Die 1.500 bis 2.000 tansanischen Mitarbeiter der Hilfsorganisationen werden arbeitslos. Der Handel wird schwinden. Die Wirtschaft der lokalen Bevölkerung blühte, denn die Flüchtlinge benötigten Fisch und Ziegenfleisch, um ihre Lebensmittelzuteilung zu ergänzen. Die Infrastruktur profitierte. Gesundheits-, Strom- und Wasserversorgung waren für die Einheimischen kostenlos. Um gute Nachbarschaft zu fördern, steuerten die Hilfsorganisationen für Schulbau und allgemeine Förderung der Bildung pro Jahr 200m/- TSh bei. Der District-Commissioner von Kigoma aber erinnert daran, wie stark die Sicherheit gefährdet und die Umwelt unwiederbringlich zerstört worden sei. (The East African 3.7.07)

Die Regierung bestätigte, alle Projekte und die gesamte für Flüchtlinge eingerichtete Infrastruktur werde nach der Repatriierung der Flüchtlinge von ihr übernommen und an die Verwaltung der Distrikte, die die Flüchtlinge beherbergt hatten, übergeben. Man habe sich mit dem UNHCR dahingehend geeinigt. (Guardian 18.8.07)

\*

**Zur weiteren Entwicklung:** Der Stellvertretende Innenminister sagte, nach der Repatriierung aller ca. 400.000 noch in Tansania lebenden Flüchtlinge Ende des Jahres werde Tansania, wie von Burundi, UNHCR und Tansania vereinbart, keine weiteren Flüchtlinge aus Burundi aufnehmen, auch keine aus der DRC. Es sei die Aufgabe Burundis, Frieden zu halten und sicherzustellen, dass seine Bürger nicht über die Grenze kommen, um Unterschlupf zu suchen. Man sei dabei, die Kontrollen an der Grenze zu verstärken. Die dort lebende Bevölkerung werde man ermutigen, Meldung zu machen, wenn irgendwelche Ausländer gesichtet werden.

Man sei sehr bemüht, sicherzustellen, dass sich die burundische Rebellengruppe Palipehutu-FNL an das Friedensabkommen mit der Regierung hält. Im Juli hatte sie ein Team verlassen, das die Einhaltung eines Waffenstillstandsabkommens überwachte. Tansania betonte, Berichte, man habe sie deshalb angewiesen, Tansania innerhalb von 48 Stunden zu verlassen, seien falsch. Nach einigen Monaten war die FNL bereit, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukehren. (DN 10.8./14.10.07; Guardian 11.8.07; Citizen 10.8.07)

\*

**Unterstützung der Repatriierung:** UNO-Organisationen forderte von den Gebern 20 Mio. US\$ für mehr Lebensmittelhilfe, damit vielen der in tansanischen Lagern lebenden 149.000 Flüchtlingen aus Burundi bei der Rückkehr geholfen werden könne. Ohne mehr finanzielle Hilfe werde die Repatriierung scheitern. Außerdem müsse man weiteren 815.000 hungernden Burundiern helfen. Seit April 07 gewährt das Welternährungsprogramm (WFP) den zurückkehrenden Burundiern Nahrung für vier Monate. Man will die Familien nun sechs Monate, bis zur ihrer ersten Ernte, unterstützen. Beim Aufbruch bekommen die Flüchtlinge Lebensmittel für zwei Monate, anschließend Gutscheine für Nahrungsmittel, die sie nahe bei ihrem Wohnort vier Monate lang abholen können. (UN News Service 14.8.07)

Die für Tansania zuständige UNHCR-Repräsentantin berichtete bei einer Pressekonferenz, 1972 seien 22.000 Flüchtlinge aus Burundi gekommen. Man habe die Lager seit 27 Jahren nicht mehr besucht, wisse deshalb nicht, wie viele Flüchtlinge momentan dort leben. Sobald sie registriert seien, werde man sie fragen, ob sie nach Burundi zurückkehren oder in Tansania bleiben wollten. Für alle, die sich dafür entscheiden, werde die Einbürgerung eingeleitet, wer zurück will, werde repatriiert.

Sie sagte, seit 10.7.07 bekämen alle rückkehrwilligen Burundier, und nur diese, als Starthilfe den Gegenwert von 50 US\$. Seither kehrten pro Tag 400-500 Burundier zurück in ihre Heimat, insgesamt 9.996. Seit Januar 07 seien 14.156 Flüchtlinge aus der DRC zurückgekehrt, berichtete sie. Man erwartet, der UNHCR werde bei der freiwilligen Repatriierung von ca. 60.000 burundischen Flüchtlingen helfen. (Guardian 23.8.07; Citizen 23.8./2.9.07)

Bei seiner Ansprache vor der UNO-Generalversammlung bat Präsident Kikwete die internationale Gemeinschaft die Bemühungen der Drei-parteien-Kommission bei der freiwilligen Repatriierung der Flüchtlinge aus Burundi zu unterstützen. Es sei nicht richtig, Menschen weiterhin in Lagern leben zu lassen, wenn in ihrer Heimat Frieden herrsche. (Guardian 29.9.07)

\*

**Zur Entwicklung in Burundi:** Anfang August kamen aus Burundi erneut Flüchtlinge nach Tansania, schätzungsweise mehr als 500. Manche sagten, sie kämen aus Sicherheitsgründen. Es gebe Kämpfe zwischen der Regierung Burundis und plündernder Anhängern der Pali-pehutu-FNL. (Citizen 10.8.07)

Burundi kritisierte die Vertreibung der nach Tansania geflüchteten Burundier. Einige hätten dort geheiratet. Die Regierung bat Tansania, die Repatriierung nicht zu überstürzen. Das Land müsse sich vorbereiten. (Guardian 21.9.07)

\*

**Zur Rückkehr in die DRC:** Der UNHCR bringt seit mehr als zwei Jahren rückkehrwillige Kongolesen über den Tanganjikasee in die Provinz Süd-Kivu. Seit das WFP bekanntgab, die Mittel reichten nicht bis Ende 07 für die Ernährung der 16.000 Kongolesen, mit deren Rückkehr man rechnet, ist die Repatriierung gefährdet. Während der letzten beiden Wochen erhielten die Rückkehrer nur für sechs Wochen statt für drei Monate Mais, Bohnen, Gemüse, Öl und Salz. Die Lebensmittelhilfe ist entscheidend, denn erst in sechs Monaten können die Leute mit einer Ernte rechnen. Ein großes Problem ist die Überbelegung der Schulen im Fizi-Distrikt. Aus Angst vor Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und Rebellen in anderen Teilen der Provinz, wollen die Rückkehrer dort bleiben. Man vermutet, manche verzögern die Repatriierung, weil sie

fürchten, dass ihre Kinder nicht eingeschult werden. Humanitäre Organisationen und Regierung hoffen auf Mittel für Schichtunterricht und den Bau weiterer Klassenräume. (UN News Service 25.9.07)

\*\*\*\*\*

### Zu den Mindestlöhnen

**Im öffentlichen Dienst:** Bei einer Kundgebung verkündeten die Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes, man gebe der Regierung 30 Tage Zeit für eine Lohnerhöhung. Die Kluft zwischen dem Gehalt der Entscheidungsträger und denen, die sie gewählt haben, sei himmelschreiend. Der Monatslohn eines Arbeitnehmers sei etwa die Hälfte dessen, was ein Parlamentarier mit einem Gehalt von 1.500.000/- TSh als Zuwendung pro Tag bekomme.

Der Gewerkschaftsverband (TUCTA) plante auch in anderen Regionen Demonstrationen. Die Regierung aber drängte die Arbeitnehmer, Geduld zu üben.

Anf. Sept. kündete die Regierung an, im öffentlichen Dienst werde der Lohn von 80.000/- TSh auf 84.000/- TSh angehoben. Die Arbeitnehmer fordern jedoch 315.000/- TSh.

Laut TUCTA wird man einen landesweiten Streik beginnen, wenn die Regierung den Forderungen nicht bis Ende Sept. nachkomme. (Guardian 12.8./1 3.9.07; Citizen 13.9.07)

\*

**Im privaten Sektor:** Die Regierung gab die im privaten Sektor ab 1.11.07 geltenden neu festgesetzten Monats-Mindestlöhne bekannt.

Bergbau, Nachrichtenwesen, Transport, Luftfahrt	350.000/- TSh
Telekommunikation, Schiffsbau, Schiffsbe- und -entladung	300.000/- TSh
kommerzielle Medienhäuser	250.000/- TSh
religiöse Medien, Fernsehen, Rundfunk	150.000/- TSh
Fracht- und Personenschiffahrt	225.000/- TSh
Fischfang	196.000/- TSh
große Fabriken, größere Geschäfte, Banken	150.000/- TSh
kleinere und mittlere Unternehmen	80.000/- TSh
Sicherheitskräfte bei Firmen im Besitz von Ausländern	105.000/- TSh
Sicherheitskräfte bei Firmen im Besitz von Tansaniern	80.000/- TSh
Hausangestellte von Auslandsvertretern	90.000/- TSh
Hausangestellte anderer Verantwortungsträger	80.000/- TSh
andere Hausangestellte	65.000/- TSh

Arbeitsminister Chiligati sagte, ein Problem sei, dass häufig Überstunden gemacht werden müssten, Schutzvorrichtungen fehlten, viele Arbeitnehmer nicht versichert würden.

Viele reagierten negativ auf die neuen Mindestlöhne, sprachen von einem politischen Trick, der die Menschen hinters Licht führen solle. Hausmädchen, die ohne Vertrag arbeiten, hätten nichts davon. "Sie können nicht einmal lesen, wie sollen sie ihre Rechte kennen", fragte einer. Außerdem seien 65.000/- TSh viel zu wenig, wenn sie Fahrtkosten haben und für eine Familie sorgen müssen. Ein Barbesitzer sagte, einem Barmädchen 80.000/- TSh zu zahlen, das schaffe er nicht. "Dieser politische Trick funktioniert nicht." Die Arbeitslosigkeit werde zunehmen. "Lange hat die Regierung uns vergessen. Jetzt hat man unsere Bitten gehört, Gott sei Dank", jubelte eine Hausangestellte. Bisher verdiente sie 30.000/- TSh. (DN 9.10.07; Guardian 9./11.10.07)

\*\*\*\*\*

### Zur Korruption

**Internationale Eingruppierung:** Laut *Transparency International* nimmt Tansania unter den eingruppierten Ländern nun Platz 97 ein (Vorjahr: 98). Uganda ist auf Platz 117 (Vorjahr: 110), Kenia auf Platz 160 (Vorjahr: 144). In Bezug auf die Länder Afrikas allein ist Tansania auf Platz 14, Uganda auf Platz 22, Kenia auf Platz 42, die der EAC neu beigetretenen Länder Ruanda und Burundi auf Platz 21 bzw. 30. (DN 3.10.07; Citizen 27.9.07)

\*

**Kommentar:** Schon lange werden vielen die wichtigsten Dienstleistungen vorenthalten, es sei denn sie schmieren die Zuständigen. Manche resignieren, meinen, das sei die Norm. Sogar in lebensbedrohlichen Situationen und bei Geburten wird die Versorgung oft verweigert. Verbrecher dürfen die Polizeistation verlassen, wenn etwas Geld geflossen ist. Es ist entmutigend, dass nur Fälle von Mini-Korruption ans Licht kommen und verfolgt werden. Wenig oder nichts passiert, wenn altgediente Verantwortungsträger und riesige Summen im Spiel sind. Höchste Zeit, dass

das *Prevention and Combating of Corruption Bureau* (PCCB) auch gegen schwerwiegende Korruptionsfälle vorgeht. (DN 12.9.07)

\*

**Sektoren vermuteter und offensichtlicher Korruption:** CCM: 15 führende Mitglieder der CCM, der regierenden Partei, wurden verhaftet und gerichtlich belangt, weil sie versucht hatten, bei den CCM-Wahlen mit korrupten Praktiken ein Amt in der Partei zu erwerben. Das zeige, wie energisch die CCM gegen Korruption kämpft, sagte ein CCM-Repräsentant. Gegen Kautions ließ man die Angeklagten bis zur nächsten Verhandlung frei. (DN 6.9.07; Guardian 3./6.9.07; The Nation 31.8.07)

Hafen: Korruption und Bürokratie führen dazu, dass sich beim Warten auf das Ausladen lange Schlangen von Lastwagen bilden. Manche warten mehrere Tage, weil Sicherheitsbeauftragte und Hafenangestellte erwarten, dass man 'ihnen die Hände schmiert'. - Einer Studie zufolge ist die Korruption im Hafen von Dar schlimmer als in den anderen Häfen der EAC. Für 28 % der Waren muss man Schmiergeld zahlen, bei Motorfahrzeugen und Maschinen sogar für 47 %. 33% der Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes sind bestechlich, 27 % der Agenturen bestechen. (DN 4.9./17.10.07)

NGOs: Einige Nichtregierungsorganisationen verwenden Spendenmittel unrechtmäßig, einige Mitarbeiter bereichern sich. (Guardian 6.9.07)

TanESCO: Industrielle vermuten, Korruption sei schuld an den erhöhten Stromtarifen. (Guardian 7.9.07)

Bausektor: Die *Civil Engineering Contractors Association* stellte 05/06 fest, dass 10 % bis 15 % der Bauunternehmer versuchen, durch Bestechung Aufträge zu bekommen. Dieser Sektor sei einer der korruptesten, heißt es. (DN 9.9.07)

Seminare, Wahlen: Ein Repräsentant der *Katholischen Bischofskonferenz* kritisierte die sog. Bahasha-Sitte (Briefumschlagsitte). Zuwendungen sollen Seminarteilnehmer veranlassen, eine Bitte, einen Vertrag oder ein Projekt voranzubringen. Diese Unsitte schaffe eine privilegierte Klasse, lasse die Mehrheit links liegen. Er verurteilte auch die Begünstigungen vor Wahlen, sog. Takrima. (Guardian 17.9.07)

\*

**PCCB**: Der PCCB-Direktor sagte, im ganzen Land werde man Informationskampagnen durchführen, damit die Menschen vor Korruption zurückschrecken und Schuldige anzeigen. Diesen drohe eine Geldstrafe von 410m/- TSh und oder sieben Jahre Haft, sowie Beschlagnahmung von Besitz. Bei den Wahlen und auf dem Gebiet des Sports werde man aufmerksamer sein. Das PCCB erfreue sich nun größerer Unabhängigkeit, betonte er. Laut früherem Gesetz sei es dem Präsidenten direkt unterstellt gewesen. Nun arbeite es "unabhängig", die Worte "dem Präsidenten direkt unterstellt" habe man gestrichen, betonte er. (DN 12.9.07; Guardian 12.9.07)

\*

**Maßnahmen zur Eindämmung der Korruption**: Demnächst müssen Verantwortungsträger der Regierung nicht nur ihren eigenen Besitz, sondern auch den ihrer Kinder und Ehepartner angeben. Staatsminister Marmo sagte, die meisten hätten einen Teil unter dem Namen Verwandter oder gar minderjähriger Kinder eingetragen. Ein solcher Betrug werde nun nicht mehr möglich sein. Jeder könne Unternehmer sein, auch führende Leute des Staates. Sie und ihre Familienangehörigen dürften wohlhabend werden, vorausgesetzt der Reichtum wurde rechtmäßig erworben. Alles, was durch Korruption erworben wurde, könne beschlagnahmt werden. (Guardian 19.9.07)

Präsident Kikwete sagte, Korruption in großem Stil sei im Augenblick der schlimmste Alptraum Tansanias. "Damit das PCCB im Kampf gegen die Korruption tatkräftiger durchgreifen kann, baten wir die Regierungen von Großbritannien und der USA, unsere Leute auszubilden", berichtete er. (Guardian 15.10.07)

\*

**Anschuldigungen der Opposition, Reaktionen der Regierung**: Drei Oppositionsparteien werfen der Regierung Bestechung in großem Stil vor. Es gehe um 1,3mrd/- TSh. Man werde das Volk wachrütteln, damit es für seine Rechte kämpfe. Man behaupte nicht, dass die gesamte Regierung korrupt sei. Es gehe vor allem um Unregelmäßigkeiten bei der *Bank of Tanzania* (BoT). Außerdem seien die Reisen der Minister Veruntreuung der schlimmsten Art, heißt es. Nach einer vor einigen Monaten veröffentlichten Liste gewichtiger Leute, denen Korruption in großem Stil zur Last gelegt wird, könne demnächst eine zweite, von der Koalition der vier Oppositionsparteien zusammengestellte, erscheinen, wenn die Reaktion auf die vorhergegangene nicht befriedige, heißt es. Die Koalition lädt in mehreren Orten zu Kundgebungen ein, bei denen sie über die

Auswirkungen von Korruption in großem Stil, Veruntreuung und falsche Verwendung von öffentlichen Mitteln informiert. (Guardian 20./22.9./12./17.10.07; Citzien 19.9.07)

Die Regierung erklärt, die Opposition wolle die CCM in Misskredit bringen, sie verhalte sich populistisch. Die Besuche der Minister seien routinemäßige gewesen.

Joseph Warioba, ehemals Premierminister, gab zu, die Korruption sei sprunghaft angestiegen. Regierungsleute und Opposition aber sollten sie nicht für politische Ambitionen missbrauchen. Alle Tansanier glaubten nun, ohne Bestechung erreiche man nichts. Premierminister Lowassa sagte, die Regierung habe eine unabhängige Buchprüfung veranlasst. Das zeige ihr Interesse an Transparenz und ihre Entschlossenheit im Kampf gegen Korruption. "Sobald der Prüfungsbericht vorliegt, geht die Regierung gegen alle bewiesenen Vergehen der BoT vor", betonte er. (DN 13.10.07; Guardian 22./ 28.9./13./14.10.07; Citzien 19.9.07)

\*

**Kritik aus Botschaftskreisen und EU, Regierung reagiert:** Einige Mitglieder des Diplomatischen Corps tadelten, die Regierung reagiere nicht auf die Vorwürfe der Opposition. Sie riskiere, dass Geberländer ihre Unterstützung zurückhielten, Investoren sich zurückzögen. Die Regierung bat die Botschafter, Geduld zu üben. *Ernst und Young*, eine internationale Firma, sei mit der Untersuchung der Vorwürfe gegen die *Bank of Tanzania* (BoT) beauftragt worden.

Außenminister Membe betonte, vor Abschluss der laufenden Untersuchungen könnten die Behörden nicht einschreiten. (Guardian 25.9./6.10.07)

Die EU drohte, sie werde die Unterstützung des Haushaltsplans aussetzen, wenn man nicht rasch auf die Korruptionsvorwürfe der letzten Monate gegen Machthabende in Regierung und Parlament reagiere. Die Geber wollten die Wahrheit erfahren. (East African (Nairobi) 2.10.07)

\*

**Kleine und große Korruption:** Polizeibeamte kritisierten, das PCCB kümmere sich um geringfügige Fälle von Bestechung bei einfachen Angestellten, interessiere sich aber nicht für große Skandale. Zu Unrecht beschuldige man die Polizei. Dem PCCB fehle der Mut, gegen schwerwiegende Korruption vorzugehen. Ein PCCB-Repräsentant erwiderte, die Untersuchung großer Skandale brauche viel Zeit. "Manchmal benötigt das PCCB für einen einzigen Fall ein ganzes Jahr. Kleine Fälle brauchen ein paar Monate." (Guardian 10.10.07)

Menschen unterschiedlicher Schichten äußerten, nur acht Jahre nach Nyereres Tod sei die Korruption in Tansania fest verwurzelt. Sie zerstöre die ethische Struktur, auf die diese Nation gegründet war. Bei einem Forum zu Nyereres achtem Todestag kritisierten Akademiker die Korruption in großem Stil, die übermäßige Abhängigkeit von Gebern und das Ungleichgewicht zwischen Wohlhabenden und Habenichtsen. (Guardian 15.10.07; The Nation 15.10.07)

\*\*\*\*\*

## Gesundheitsversorgung

**Zur Gesundheitspolitik:** Gesundheitsminister Mwakyusa sagte, die Regierung hebe Gehälter und Zuwendungen für medizinische Mitarbeiter an, um das Abwandern von Fachleuten dieses Sektors zu stoppen. Ein 10-Jahres-Plan sehe eine Vergrößerung des Mitarbeiterstabes vor. Im Augenblick decke dieser nur 32 % des Bedarfs. Die Zahl der Studierenden solle um 40% steigen. (DN 19.7.07)

\*

**Zur Finanzierung:** Die Regierung gewährt den 87 kirchlichen und den 20 als Distriktkrankenhaus ausgewiesenen, von religiösen Organisationen getragenen Krankenhäusern jedes Jahr 54,5mrd/- TSh. Die Stellvertretende Gesundheitsministerin sagte, die Regierung arbeite eng mit diesen Krankenhäusern zusammen, erlaube ihnen, Medikamente u. a. im *Medical Store Department* zu günstigen Preisen zu kaufen. (DN 5.7./8.8.07)

Der Gesundheitssektor erhält heuer von Entwicklungspartner 83mrd/- TSh, 26 % mehr als im Vorjahr. Die Geberländer und -organisationen legen ihre Mittel in einen sog. Basket Fund. (East African 4.9.07)

In privaten Einrichtungen erhalten Pflegekräfte im Monat 30.000/- bis 40.000/- TSh, in staatlichen 300.000/- TSh. Problematisch ist auch, dass es an Unterkünften und an Wohngeld fehlt. Die meisten können sich keine vernünftige Wohnung leisten. Oft müssen sie weite Wege in Kauf nehmen. Das sind oft zusätzliche Kosten. (Guardian 27.8.07)

\*

**Chirurgie:** Laut *Tanzania Surgical Association* (TSA) werden chirurgische Eingriffe in ländlichen Gebieten vor allem von mangelhafter Ausstattung behindert. Auch die Entlohnung sei schlecht.

Folglich arbeiteten Dreiviertel der Chirurgen in der Stadt. Die Regierung müsse die Voraussetzungen auf dem flachen Land verbessern, sagte die TSA-Präsidentin. In der Morogoro-Region werde die TSA Ende Sept. bei ihren Routinebesuchen der Gesundheitszentren kostenlose chirurgische Eingriffe durchführen. Sie betonte, die Regierung müsse mehr Chirurgen ausbilden lassen. Im Augenblick gebe es weniger als 100. Patienten müssten Monate oder Jahre auf die Behandlung warten. Kein Land südlich der Sahara schicke so viele Patienten zur Operation ins Ausland wie Tansania. Man solle mehr Experten aus dem Ausland einstellen und für die nötige Ausstattung sorgen. Das sei billiger und weniger riskant, sagte sie. (DN 29.9.07; Guardian 29.8./29.9.07)

Am *Muhimbili Orthopedic Institute* soll man demnächst Knieoperationen durchführen und künstliche Gelenke einsetzen können. (DN 18.7.07)

Seit sieben Jahren kommen jedes Jahr deutsche Fachärzte aus Rummelsberg (Bayern), um im *Projekt Feuerkinder* ohne Lohn in ihrem Urlaub im Krankenhaus von Nkoaranga körperbehinderte Kinder kostenlos zu behandeln. In diesem Jahr wurden während der drei Wochen, die die Freiwilligen unter der Leitung der Fachärztin für Kinderchirurgie Dr. Annemarie Schraml, assistiert vom Anästhesisten Dr. Giering, dort arbeiteten, mehr als 120 Kinder und Jugendliche operiert. Sie kommen bis aus Mwanza und Morogoro. Verschiedene Organisationen unterstützen diese Aktion. Die *Rummelsberger Anstalten* pflegen partnerschaftliche Kontakte zum *Usa River Rehabilitation Centre*, einer Einrichtung der ELCT-Meru-Diözese (Aru-meru-Distrikt, Arusha-Region). Sie unterstützen dieses mit Medikamenten und halfen bei der Renovierung des Krankenhauses von Nkoarganga. Bisher wurden insgesamt 650 Kinder operiert. (Guardian 31.7./ 12.8.07; Arusha Times 4.8.07; Habari Leo 26.7.07)

\*

**Entbindungen:** In Tansania beträgt die Todesrate bei je 100.000 Lebendgeburten 588. Wegen Armut und unzureichenden Gesundheitseinrichtungen sterben jedes Jahr mindestens 679 Frauen infolge schwangerschaftsbedingter Komplikationen. 95 % der Schwangeren besuchen die Beratungsstellen, nur 47 % kommen zur Entbindung in eine Gesundheitseinrichtung, denn viele können während der Wehen nicht die durchschnittlich 10 km zurücklegen. Ärzte gibt es nur in den Krankenhäusern. Die anderen Einrichtungen sind schlecht ausgerüstet, operative Eingriffe sind dort kaum möglich. (Guardian 15./26.9.07)

\*

**Palliativmedizin:** Die *Tanzania Palliative Care Association* bat die Regierung, Palliativmedizin in ihre Leitlinien zu integrieren. Den Fachleuten müsse das nötige Fachwissen vermittelt werden. Die Zahl derer, die Palliativpflege benötigen, nehme zu. Es fehle an schmerzlindernden Medikamenten. (Guardian 5.10.07)

\*

**Zu Verwendung, Verschreibung, Verkauf von Medikamenten:** Bei einer viertägigen Tagung zum Thema 'Wirksame Verwendung von Medikamenten in Ostafrika' berichteten Gesundheitsbeauftragte aus Kenia, Tansania und Uganda, von den etablierten Gesundheitseinrichtungen werde mehr als die Hälfte der Medikamente nicht richtig verschrieben und angewendet. Folglich verursachten sie Probleme bei den Patienten. Die Hälfte von ihnen nehme die Medikamente nicht vorschriftsmäßig. Schuld an der unvernünftigen Verwendung von Medikamenten sei mangelhafte Ausbildung der Mitarbeiter. (DN 15.8.07)

Die *Tanzania Food and Drug Authority* (TFDA) warnt vor Betreibern von Apotheken, die ohne Lizenz verschreibungspflichtige Medikamente verkaufen. Alle, die bisher keine Lizenz erworben haben, sollten das sofort nachholen. Man werde unangekündigte Kontrollen durchführen, habe schon eine Reihe von Personen verhaftet, Läden geschlossen, berichtete die Stellvertretende Gesundheitsministerin. Die Regierung habe die TFDA ermächtigt, Personen zu verfolgen, die verschreibungspflichtige Medikamente illegal verkaufen. (Guardian 3.9.07)

Wer an Diabetes oder Krebs leidet, bekommt die Medikamente weiterhin kostenlos. Die Stellvertretende Gesundheitsministerin gab zu, bisweilen würden sie in zu geringer Menge verabreicht, weil diese Medikamente sehr kostspielig seien und die Zahl derer, die unter Diabetes oder Krebs litten, steige. (DN 17.7.07)

\*

**Zum Mangel an Hilfsmitteln:** Weil sie aus Geldmangel keine Gummihandschuhe haben, verwenden traditionelle Hebammen in der Manyara-Region bei Entbindungen oft Plastiktüten, um sich vor Ansteckung mit HIV zu schützen. (Guardian 22.5.07)

\*

**Warnung vor Verzehr roter Erde:** Die Regierung warnte Schwangere davor, rote Erde, sog. 'udongo Pemba', zu essen, denn sie führe zu Blutarmut. Weil sie unter Eisen- oder Jodmangel leiden, haben die Frauen ein Verlangen nach dieser Erde. Die Stellvertretende Gesundheits-



ministerin sagte, die Frauen könnten sich innerlich verletzen, schädliche Bakterien und die Eier von Eingeweidewürmern aufnehmen. Sie sollten lieber medizinischen Rat holen und sich behandeln lassen. (DN 25.7.07; Citizen 25.7.07)

\*\*\*\*\*

## Krankheiten

**Augenprobleme:** Während einer kostenlosen Augenuntersuchung in der Berg-arbeiter-Siedlung Mererani, zu der 1.000 Menschen kamen, verschenkte *TanzaniteOne*, eine der führenden Bergbaugesellschaften der Arusha-Region, an Einwohner des Simanjiro-Distrikts 300 Brillen. 720 Patienten mit Augenproblemen wurden be-handelt. (Arusha Times 9.9.07)

Die Regierung plant, vermeidbare Erblindung bis 2020 auszurotten. Im Augenblick leben in Tansania schätzungsweise 350.000 (1 %) Blinde. Die Regierung will dafür sorgen, dass es nicht zu neuen Infektionen kommt, vor allem nicht bei Neugeborenen. Bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres will man die Kinder regelmäßig untersuchen lassen. Eine Reihe von Infektionskrankheiten führen häufig zu Erblindung. (DN 27.9./10.10.07)

\*

**Bilharziose:** 2005 führte das Gesundheitsministerium eine Vorbeugekampagne gegen Bilharziose durch. An 3 Mio. Schulkinder wurden Praziquantel-Tabletten verteilt, weil die Kinder am meisten gefährdet sind. Im Sept. 07 startete in elf Regionen eine von den Medien intensiv vorbereitete zweite Aktion. Die Regierung forderte alle Eltern auf, ihre Kinder teilnehmen zu lassen, nicht auf Berichte über schlimme Nebenwirkungen zu hören. Die gebe es nur, wenn die Tabletten auf nüchternen Magen genommen werden. Doch viele Eltern missachteten den Rat, den Kindern vor dem Schulbesuch eine gute Mahlzeit anzubieten. Manche Schulen bereiteten ein Frühstück vor für Kinder, die zu Hause nichts gegessen hatten. Bilharziose verursacht viele Gesundheitsprobleme, Anämie, Leber- oder Blasenkrebs, intellektuelle Unterentwicklung. Schon am ersten Tag der Kampagne wurde in einer Schule von den 620 Kindern, die die Tabletten einnahmen, eine Schülerin sofort ohnmächtig. Sie war u. U. krank oder hatte Angst, sagte die Stellvertretende Gesundheitsministerin. (Guardian 3./6.9.07)

\*

**Cholera:** In der Mara-Region brach die Cholera Anfang August aus. Zehn Menschen starben an der Seuche, 20 wurden in Gesundheitszentren aufgenommen. Unverzüglich wurden Ärzte, Pflegekräfte und Medikamente in den Bunda-Distrikt entsandt. Er war als erster betroffen. Im Kiteto-Distrikt (Manyara-Region) brach die Cholera Ende August aus. Man richtete zwei Behandlungszentren ein und bestellte Medikamente. Zwei Menschen starben. (DN 30.8.07; IRIN 7.8.07)

\*

**Diabetes:** Im *Muhimbili Medical Centre* in Dar-es-Salaam nimmt die Zahl von Kindern, die zwischen dem 4. und 15. Lebensjahr Diabetes bekommen, ständig zu. "Wegen Veränderung des Lebensstiles haben nun auch auf dem Land viele Menschen Diabetes. Unglücklicherweise merken es viele nicht", sagte der Vizevorsitzende der *Tanzania Diabetic Association*. Schätzungsweise 2,3 % der Erwachsenen haben Diabetes, in Dar 5 % bis 6 %. (Guardian 14.9.07)

\*

**Ebola:** In der Kasai-Provinz der Demokratischen Republik Kongo (DRC) registrierte man laut WHO 375 Krankheits- und 167 Todesfälle. Die Todesursache sei jedoch noch nicht bestätigt worden. Die tansanischen Gesundheitsbehörden forderten die Bevölkerung der an die DRC grenzenden Regionen auf, achtsam zu sein, sich vor allem vor Kontakt mit infizierten Personen und Tieren zu hüten. Zur Aufklärung der Bevölkerung schickten sie Experten in die gefährdeten Gebiete. Letztmalig war Ebola in der DRC 1995 ausgebrochen. (IRIN 19.9.07)

\*

**HIV/AIDS: Zahlen:** In Tansania leben 1,4 Mio. Menschen mit dem HIVirus, 6,3 % der Männer, 7,7% der Frauen. 2,5 Mio. Kinder sind AIDS-Waisen.

**Aktivitäten:** 27 Maasai aus zehn Dörfern, 10-26 Jahre alt, besuchten ein fünftägiges für ihre Altersgruppe bestimmtes Seminar, bei dem es um die Vermeidung von AIDS ging. Es wurde von Fachleuten des Lutherischen Krankenhauses von Selian durchgeführt.

Die Stiftung Frauen und Entwicklung wird mehr als 500 Primarschullehrkräfte über HIV/AIDS informieren.

Führende Leute der Religionsgemeinschaften, Christen und Muslime, diskutierten bei einem zweitägigen Symposium über Strategien zur Bekämpfung von HIV/AIDS. Man lasse glaubensmäßige Unterschiede beiseite, sagte ein Bischof. Alle vertraten, nur Enthaltensamkeit und Treue

seien ein sicherer Schutz vor Ansteckung. Auch über die umstrittene Frage der Verwendung von Kondomen wurde diskutiert.

**Kondome:** Bei einem von *African Evangelistic Enterprise Tanzania* (AEE) organisierten Dreimonatskurs über häusliche Pflege, wurde energisch vor dem Gebrauch von Kondomen gewarnt. Die Ansteckung werde lediglich verzögert, physisches und spirituelles Wohlergehen der Paare jedoch schwer belastet. Das Kondom störe die Intimität der Paare und trenne sie von Gott, sagte einer der Veranstalter.

**Medikamente:** Die Regierung will pro Jahr bei 750.000 Entbindungen die Ansteckung des Neugeborenen verhindern. Sie plant, 500 Zentren einzurichten, die ARVs ausgeben. Die Zahl derer, denen ARVs verschrieben werden, soll von jetzt 77.066 bis Dez. auf 150.000 angehoben werden; 08 sollen es 200.000 sein.

In zehn Distrikten bekommen alle, die mit HIV/AIDS leben, ARVs. Dort arbeiten sog. 'Kameraden' in Dreier-Teams. Diese Mitarbeiter aus verschiedenen Sparten des Gesundheitssektors bildete die *Benjamin-Mkapa-HIV/AIDS-Stiftung* aus, eine von Mkapa und Bill Clinton initiierte NGO. Gesundheitsexperten der Rukwa-Region warnten vor Straßenpredigern und traditionellen Heilkundigen, die behaupteten, sie könnten AIDS mit Gebeten oder wirksamen Kräutern heilen. Der sicherste Weg zu längerem Leben sei die Einnahme von ARVs.

**Tests:** Mitte Juli startete Präsident Kikwete eine landesweite Test-Kampagne. In vier Wochen kamen 132.500 Dar-es-Salaamer zum Test. Die meisten, die den Test machen lassen, sind zwischen 16 und 45 Jahren. Mädchen unter 16 müssen von Eltern begleitet werden.

Die Regierung plant, alle Patienten, die im Krankenhaus behandelt werden, zu Test und Beratung zu verpflichten. (DN 18.7./5./19./31.8./19.10.07; Guardian 11./23.8./12.10.07; Observer 19.8.07; Nipashe 18.7.07; Arusha Times 8.9.07; Msema Kweli 19.8.07; The East African 24.7.07)

\*

**Krebs:** In den 90er Jahren startete die Regierung den Kampf gegen den Krebs. '96 wurde das *Ocean Road Cancer Institute* gegründet. Trotz eingeschränkter Kapazität und knapper Mittel stand es im Kampf gegen den Krebs an vorderster Front.

MEWATA, eine NGO, kümmert sich um Früherkennung von Brustkrebs. Der größte Teil der Krebspatienten sind Frauen.

Gesundheitsminister Mwakyusa berichtete, in den 90er Jahren seien pro Jahr durchschnittlich 1.500 neue Krebsfälle bekannt geworden, 2002 aber 2.500, 2005 schon 3.000. "Diese Zahlen zeigen die wirkliche Lage vielleicht nicht, denn 80-90 % der Krebspatienten könnten nicht zu Einrichtungen kommen, die eine Diagnose stellen und behandeln. Sie sterben zu Hause ohne jegliche medizinische Hilfe", sagte Mwakyusa. Bei 75-80 % der Patienten, die in ein Krankenhaus kommen, sei die Krankheit in einem fortgeschrittenen Zustand.

Immer gehe man zum Zauberdoktor, wenn man Krebs Symptome feststellt, erst in fortgeschrittenem Zustand in ein Krankenhaus, sagte der Vorsitzende der Tanzania Palliative Care Association. Die Regierung ist dabei, weitere Krebszentren einzurichten. Das *Ocean Road Cancer Institute* hat Platz für 120 Kranke, muss im Augenblick aber mehr als doppelt so viele aufnehmen. Pro Jahr behandelt es 3.500 Patienten.

Im Augenblick gibt es in Tansania 700.000 Krebspatienten. Man rechnet mit ca. 40.000 Neuerkrankungen pro Jahr. (DN 21.8.07; Guardian 21.8./ 18.10.07; Citizen 23.8.07)

\*

**Malaria:** 2003 wurde in Mosambik ein in Belgien entwickelter Impfstoff gegen Malaria an 2.000 Kindern erprobt. Er war in 49 % der schweren Malariafälle für mindestens 18 Monate wirksam. Bei Phase II ist Tansania eines der fünf Länder Afrikas, in denen der Impfstoff getestet wird. In Korogwe und Bagamoyo impfte man insgesamt 298 Kinder zwischen sieben und 18 Monaten. Initiiert wurde die weltweite Malaria-Impfstoff-Initiative von der *Bill and Melinda Gates Foundation*. Ein Arzt warnt davor, Malaria ohne ärztlichen Rat zu behandeln, denn alle Medikamente seien giftig. Immer häufiger komme es zu Nieren- und Leberschäden.

Um die Kosten der Malaria-Behandlung zu senken, plant die Regierung, für die Produktion einer Artemether-Lume-fentrine-Kombination (ALU) eine Fabrik zu errichten. Voraussetzung sei verstärkter Anbau von *artemisia annua*. Es sei eine Schande, diese in den Regionen Arusha und Iringa gedeihende Pflanze zu exportieren und Medikamente aus derselben zu importieren, sagte Gesundheitsminister Mwakyusa. Im Augenblick zahlt man für eine Artemisin-Kombinations-Therapie (ACT) in privaten Apotheken 12.000-16.000/- TSh, in Regierungskrankenhäusern ca. 300/- TSh. Anfang 08 wird man beginnen, in den Häusern DDT zu sprühen. Damit jede Familie drei behandelte Moskitonetze bekommen kann, versucht die Regierung aus verschiedenen Quellen 300 Mio. US\$ zu bekommen. (DN 5.10.07; Guardian 13.7./2./5.7.10.07)

\*

**Marburg-Fieber:** In einem Distrikt Westugandas, der nahe der kongolesischen Grenze liegt, trat Marburg- Fieber, eine seltene, oft tödlich verlaufende Krankheit auf. Regierungsbeauftragte sagten, in den Regionen Kagera, Mara und Mwanza habe man Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um zu verhindern, dass sich die Krankheit in Tansania ausbreitet. An der Grenze und andernorts wurden die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. In der Kagera-Region lernten medizinische Kräfte, was im Fall eines Krankheitsausbruchs zu tun ist. Gleichzeitig fanden Aufklärungskampagnen statt. Die Krankheit wird von einem Virus verursacht, der dem Ebola-Virus ähnelt. Beide führen zu inneren Blutungen. (Guardian 17.8.07)

\*

**Meningitis:** Das Gesundheitsministerium ermahnte die Tansanier, angesichts wachsenden Gefährdung durch Meningitis, Vorsicht walten zu lassen. Aus einem Distrikt der Mtwara-Region seien während der letzten beiden Monate 58 Fälle gemeldet worden, aus der Masasi-Region ein Fall. (DN 19.10.07)

\*

**Pest:** Im Mbulu-Distrikt (Manyara-Region) breitete sich die Pest in sieben Dörfern aus. 72 Menschen erkrankten, neun starben. Ein Gesundheitsberater beklagte, weil es an Insektiziden zur Vernichtung von Flöhen fehle, habe sich die Pest ausbreiten können. Der Gesundheitsbeauftragte der Region sagte, man bemühe sich, eine Ausbreitung der Pest zu verhindern, habe deshalb auch zur *Sokoine University of Agriculture* und zum Gesundheitsministerium Kontakt aufgenommen. (DN 10.5.07; Guardian 28.3.07; Arusha Times 31.3.07)

\*

**Tollwut:** Jedes Jahr sterben in Tansania 100-120 Menschen an Tollwut. Die Einwohner wurden vor streunenden Hunden gewarnt. Auf dem Land dürfen die meisten Hunde frei herumlaufen. Der Koordinator des *Carnivore Disease Project* berichtete, während der letzten fünf Jahre habe man die Tollwut, die im Serengeti- und Ngorongoro-Ökosystem früher Mensch und Wild bedrohte, eingedämmt. Man habe in sieben Distrikten in 154 Dörfern insgesamt 175.000 Tiere, pro Jahr 35.000, geimpft, hauptsächlich Hunde, denn vor allem durch sie werde das Tollwut-Virus verbreitet. Früher wurden aus Dörfern und den Nationalparks viele Fälle von Tollwut gemeldet; 1994 starben 1.000 Löwen an dieser Krankheit. Die Impfung wurde kostenlos angeboten. Die Kosten betragen pro Hund 500-1.000/-TSh, die Behandlung eines Patienten dagegen bis zu 80.000/- TSh. Außerdem hätten viele Krankenhäuser die betreffenden Medikamente nicht vorrätig. In Sansibar wurden bisher ca. 10.000 Hunde geimpft, am Welt-Tollwut-Tag allein 200 Hunde und Katzen. (DN 10.9.07; Guardian 13.8./25.9.07, Citizen 8.9.07)

\*

**Tuberkulose:** Bei der Eröffnung einer Reihe von Kampagnen gegen TB sagte der Regional Commissioner von Arusha, die Menschen sollten TB nicht mit einheimischer Medizin, sondern mit modernen Methoden behandeln lassen. Das sei kostenlos. Im *Mount Meru-Krankenhaus* in Arusha stieg die Zahl der TB-Patienten seit 05 um 8 %. TB ist eine der häufigsten Todesursachen. Armut und HIV/AIDS führten zu der starken Zunahme der Fälle. Man schätzt, dass 40-50 % derer, die mit dem HIV infiziert sind, TB bekommen. Bei den AIDS-Patienten ist TB die häufigste Todesursache. Landesweit versechsfachte sich die Zahl der TB-Fälle seit '83. Die Ursache ist vor allem das HIV. Ein seltener, gegen viele Medikamente resistenter TB-Erreger nimmt immer mehr zu, weil viele Patienten die Medikamente nicht vorschriftsmäßig einnehmen. (Guardian 22.8.07; Arusha Times 22.8.07; Citizen 25./30.9.07)

\*\*\*\*\*

### **Muslimische Nachrichten**

**Gemeinsames Essen mit Christen:** Der Bischof der *Kirche der Naioth Gospel Assembly* beglückwünschte die Scheichs des Dar-es-Salaamer Stadtteils Temeke. Bei dem Friedensessen mit den Bischöfen der Pfingstkirchen hätten sie mehr Eigenständigkeit und Klugheit bewiesen als manche Pfarrer. Als sie diese gemeinsame Mahlzeit vorbereiteten, sei es den Bischöfen vor allem um die Überwindung der zwischen Christen und Muslimen bestehenden Unterschiede gegangen. "Diese Scheichs erklärten uns, Muslime, die den Christen Probleme machen, seien solche, die den heiligen Koran nicht kennen. Alle, die den Koran richtig verstehen, könnten den Christen keine Schwierigkeiten machen", berichtete der Bischof. Für einige kranke Scheichs sei dort gebetet worden und sie seien geheilt worden. 40 Scheichs nahmen an dem Essen teil; der jüngste von ihnen war 40 Jahre alt. (Msema Kweli 12.8.07)

\*

**Lehrer wegen Beleidigung Mohammeds entlassen:** Der Stellvertretende Erziehungsminister ließ den Leiter einer Sekundarschule von Tanga entlassen, denn im Unterricht habe er den Propheten der Muslime beleidigt. Die Christen meinen, dem Lehrer werde übel mitgespielt. Die Muslime dagegen glauben, seine Strafe sei zu gering. Mehrere Bischöfe verurteilten das Vorgehen der Regierung, denn es zeige deutlich, dass eine Gruppe bevorzugt wird. Einer sagte, er sei verwundert, wisse er doch, dass die Regierung keine Religion hat. Wie kommt es, dass sie sich in religiöse Dinge einmischt? "Wiederholt beleidigten Muslime die Bibel und Jesus. Aber die Regierung unternahm nichts." (Msema Kweli 19.8.07)

\*

**Ramadan:** Während des Ramadan dürfen Muslime, Kinder, Alte und Kranke ausgenommen, vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang weder essen noch trinken. Merkwürdigerweise werden Lebensmittel in dieser Zeit aber teurer. 1 kg Reis kostete in Dar statt 800/- TSh 1.200 TSh, eine Apfelsine doppelt so viel wie sonst, ebenso Kartoffeln, Bohnen, Tomaten, Knoblauch u. a. Nur ein Wasserflaschen-Verkäufer klagte: "Fast alle meine Kunden fasten." Mufti Simba ermahnte die Händler, sie sollten die Lebensmittelpreise nicht in die Höhe schießen lassen.

Die Botschaft der *Vereinigten Emirate* (UAE) bot an, jeden Tag 500 Muslime, die während des Ramadan fasten, mit einem Festessen zu bewirten. Das Hotel *The Chef Ltd.* wurde beauftragt, die Speisen aus heimischen Produkten zuzubereiten und ausgesuchten Moscheen zuzustellen. In diesem Jahr fange man in Dar-es-Salaam an, werde in den kommenden Jahren aber auch andere Regionen bedenken, sagte ein Vertreter der Botschaft. Ein Repräsentant des *Tansanischen Muslimrates* (Bakwata) dankte der UAE-Botschaft. Man werde mit ihr zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Gaben den intendierten Leuten zugute komme. Der BAKWATA erhielt 50 t Datteln. 20 t wurden Sansibar zugeteilt, 30 t bekam Tansania Festland.

Vodacom spendete 170 Waisen zum Fastenbrechen Kleidung, Schulbücher, Matratzen, Lebensmittel und acht Ziegen, Vodacom-Mitarbeiter schenkten Waisen in fünf Waisenhäusern Lebensmittel und anderes, denn Idd ist ein besonderer Tag für Kinder. Sie bekommen von ihren Eltern Geschenke. "Wir hoffen, die Kinder merken, dass es Leute gibt, die sich um sie kümmern", sagte ein Vodacom-Direktor.

Für Tansania-Festland fand die zentrale Feier zum Ende der Fastenzeit in Lindi statt. Ehrengast war Vizepräsident Shein.

Zu einem Frühstück zum Ende der Fastenzeit lud Präsident Kikwete Botschafter u. a. führende Leute ein. Dabei sagte er voll Zuversicht, die Tansanier würden weiterhin ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit zusammenarbeiten, genau wie während des Ramadan.

In Sansibar nahmen Präsident Karume, Chief Minister Nahodha, sein Stellvertreter und der Mufti von Sansibar nach dem Id Gebet an der Id Versammlung teil.

Der Generalsekretär der Oppositionspartei CUF folgte der Einladung nicht, weil nur er alleine eingeladen worden sei. Die CUF organisierte ihre eigene Id Versammlung und lud herzlich dazu ein.

Im ganzen Land kamen die Menschen zum Morgengebet, vor allem Frauen und Kinder festlich gekleidet. Aus vielen Häusern duftete es nach Pilau. (DN 15.9./13./14.10.07; Guardian 14.9./12./13./14.10.07; Citizen 15.9.07; Nipashe 14.9.07)

\*

**Zur Hadsch:** Den Anweisungen der Regierung der UAE entsprechend beauftragte der Bakwata eine speziell hierfür eingerichtete Dachorganisation mit den Vorbereitungen für Muslime, die die Pilgerreise (Hadsch) nach Saudi Arabien machen wollen. Früher gab es dafür unterschiedliche Agenturen, was problematisch war. Die Regierung, auch die von Sansibar, ko-operierte mit der Dachorganisation, erklärte der Oberste Scheich. Der Bakwata will heuer etwa 2.000 Muslime zur Hadsch schicken. Für Reise, Unterbringung, Verpflegung, Kleidung und Krankenversicherung müssen sie für 23 Tage 2.650 US\$ bezahlen. Vor der Abreise nehmen alle an einem Orientierungskurs teil. 2006 machten 1.640 Tansanier die Hadsch. 1968 als der Bakwata erstmalig zur Hadsch aufrief, waren es nur 150. Insgesamt machten bisher ca. 18.000 Tansanier die Hadsch. (DN 1.9.07; Guardian 16.7.07)

\*

**Zu muslimischem Religionsunterricht:** Das *Islamic Education Panel* versucht, die Regierung für die Aufnahme muslimischen Unterrichts ins landesweite Erziehungssystem zu gewinnen. Im Augenblick wird dieses Fach nur in einigen Sekundar- und Hochschulen unterrichtet. Die Zahl derer, die eine Prüfung im muslimischen Wissen machten, stieg von 1.316 im Vorjahr auf 1.951. (Guardian 7.9.07)

\*

**Kadi-Gericht:** Der Bakwata forderte erneuert ein Kadi-Gericht für Tansania-Festland. Er soll in Fragen persönlichen muslimischen Rechts, Ehe, Scheidung und Erbschaft, entscheiden. Das Fehlen eines Kadi-Gerichts beeinträchtigt das Wohlergehen der Muslime von Tansania-Festland.

Das Eherecht verträge sich in Scheidungs-Angelegenheiten nicht mit muslimischer Praxis. (DN 14.10.07)